



Joachim Bruhn

Ein Nachruf

Heinz Gess

Zitation: Gess, Heinz (2019): Nachruf auf Joachim Bruhn, in: Kritiknetz - Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft

© 2019 bei www.kritiknetz.de, Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

Gerade habe ich erfahren, dass Joachim Bruhn am 28. 02. 2019 verstorben ist, gerade nur mal ein Jahr nachdem uns Manfred Dahmann, sein langjähriger Mitstreiter in der Initiative Sozialistisches Forum und dem ça ira Verlag verlassen hat. Ich wusste von seiner schweren Krankheit, aber dass sie ihn so schnell töten würde, trifft mich wie ein Schlag und macht mich unendlich traurig.

Jochen wird mir zeit meines Lebens in Erinnerung bleiben mit seiner Herbheit und leisen menschenfreundlichen Ironie, in der immer auch ein Hauch von Traurigkeit steckte über die zunehmende Spaltung der Menschheit unter der Herrschaft des Werts als „automatischen Subjekts“, wo doch die Menschheit angesichts des weltweit produzierten sachlichen Reichtums und angesichts der außerordentlich weit fortgeschrittenen Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit sehr viel bessere Möglichkeiten hätte. Er gehörte zu den wenigen Kommunisten und kritischen Theoretiker, denen auch immer gegenwärtig war, dass, solange die gesellschaftlichen Verhältnisse,

die den Antisemitismus zum herrschenden kulturellen Code machen, in ihrem Kern weiter bestehen und der Weg der menschlichen Emanzipation von gesellschaftlicher Herrschaft noch nicht besritten ist, der Rückfall in die Barbarei, der Auschwitz war, unter der Decke der Zivilisation potenziell weiter besteht. Bräuche die Barbarei in der Krise neuerlich durch, wäre Israel das erste „auserwählte“ Opfer des Vernichtungsterrors. Der gesellschaftliche Druck, der weiter auf den Menschen lastet, treibt die Menschen zu dem Unsäglichen, das in Auschwitz nach weltgeschichtlichem Maß kulminierte. Deswegen nahm Joachim Bruhn den von Adorno formulierten neuen kategorischen Imperativ bitter ernst:

„Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe.“¹

¹ Theodor W. Adorno, Negative Dialektik. Jargon der Eigentlichkeit: Dritter Teil: Modelle, in: Gesammelte Schriften 6, S. 358.

Er zählte zu den couragiertesten Verteidigern Israels gegen alle „Israelkritik“. Die Realisierung des Imperativs von Adorno „im Stande der Unfreiheit“ war für ihn die Voraussetzung dafür, die Tür offen zu halten für die bessere Praxis nach dem kategorischen Imperativ von Karl Marx,, der lautet: „Alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.“²

So habe ich ihn kennengelernt und so wird er mir in Erinnerung bleiben. Zu ersetzen ist er nicht, sowenig wie sein Freund M. Dahmann, - nicht jedenfalls für die, die es halten mit Marx, der kritischen Theorie und dem Kampf gegen den Antisemitismus, die Gegenbewegung zur Bewegung der menschlichen Emanzipation.

Heinz Gess

Hg. von „Kritiknetz – Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft“

Zur materialistischen Kritik des Antisemitismus - Ein Vortrag von Joachim Bruhn (2011)

<https://www.youtube.com/watch?v=gktOdl3QOSs&t=19s>

² K. Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. MEW Bd. 1, S. 385

